

2 Der Enterprise 2.0-Readiness Check, ein Konferenz-Hashtag und „Von Worten zu Wolken“

Stefan Holtel
Vodafone Group R&D, München

Dr. Wilhelm Buhse
double YUU, Hamburg

Frank Fischer
Microsoft Deutschland GmbH, München

Herr Holtel:

Ich begrüße Sie zur Münchner Kreis-Konferenz „Enterprise 2.0 – Zwischen Hierarchie und Selbstorganisation“ und freue mich, dass Sie so zahlreich den Weg zu uns gefunden haben!

Wie ich, haben vielleicht auch Sie heute Morgen in der Tageszeitung lesen können: „Immer mehr Unternehmen stellen Regeln für Twittern während der Arbeitszeit auf“. Im Umkehrschluss heißt das: Unternehmen können offensichtlich nicht mehr unterbinden, dass Werkzeuge des Web 2.0 faktisch bereits in Arbeitsprozesse eingebunden sind – ob sie das wollen oder nicht. Unternehmen müssen sich diesem Fakt stellen: Sie müssen Regeln und Verhaltensweisen vorgeben – oder diese entstehen von selbst.

Enterprise 2.0 ist ein Thema mit vielen Facetten, in denen man sich schnell verlieren kann. Wir wollen deshalb heute fokussieren auf eine besondere Fragestellung des Enterprise 2.0.

Was passiert, wenn „Digitale Eingeborene“ auf „Digitale Immigranten“ treffen? Beide Begriffe unterscheiden bestimmte Arbeitertypen: Die einen präsentieren bereits ihr Persönlichkeitsprofil auf Xing, twittern regelmäßig oder haben vielleicht schon zu Wikipedia beigetragen. Die anderen sind in Xing nicht zu finden, telefonieren eher als dass sie eine SMS schreiben und kennen Wikipedia bestenfalls vom Hörensagen.

Wir werden hier aus ganz verschiedenen Perspektiven jeweils fragen: Was unterscheidet „Digitale Eingeborene“ von „Digitalen Immigranten“? Wie kann Ihr Unternehmen damit umgehen? Welche neuen Herausforderungen entstehen und wie

kann der Spagat gelingen, die unterschiedlichen Mitarbeitertypen gleichzeitig zu motivieren?

Um zu vermitteln, wo Ihre eigene Organisation steht mit „Enterprise 2.0“, haben wir ihren Unterlagen eine Broschüre des BITKOM beigelegt. Auf Seite 20 finden Sie dort den sogenannten „Enterprise 2.0-Readiness Check“. Beantworten Sie die gestellten Fragen und tragen Sie die Ergebnisse in das auf Seite 22 abgebildete Raster ein! Sie erhalten damit eine erste Einschätzung ihres Unternehmens in Bezug auf Kultur, Organisation und Technologie des Enterprise 2.0. Nutzen Sie diese Gelegenheit, erste Informationen über den Reifegrad Ihres Unternehmens zu erhalten! In nur drei Minuten erfahren Sie, wo Ihre Organisation heute steht.

Dieser erste Eindruck wird Ihnen anschließend helfen, die zentrale Frage besser zu verorten: Was bedeutet das Auftauchen zweier Mitarbeitertypen, der „Digitalen Immigranten“ und der „Digitalen Eingeborenen“ für meine Organisation?

Diese Konferenz möchte außerdem ein wenig den Geist des Enterprise 2.0 atmen. Sie lebt von ein paar Experimenten, die wir Ihnen nun kurz vorstellen werden. Herr Buhse macht den Anfang mit einer kurzen Einführung in das Kommunikationsmedium Twitter.

Dr. Buhse:

Bei Enterprise 2.0 geht es um das Thema Vernetzung. Ich möchte Sie ein wenig zum Thema Vernetzung aufwecken und Sie bitten einmal kurz aufzustehen. Da wir hier in Bayern sind, bitte ich Sie ganz kurz zu Ihren Nachbarn „Grüß Gott“ zu sagen. Sie sehen, dass Vernetzung nicht weh tut, manchmal sogar Spaß machen kann. Das, was wir gerade gemacht haben, wollen wir jetzt online tun. Dazu kann man das Tool Twitter nutzen. Wer von Ihnen kennt Twitter oder hat von Twitter schon gehört? Wer von Ihnen twittert? Dort drüben haben wir eine Twitterwand für diejenigen, die heute schon twittern oder anfangen wollen zu twittern. Auf dieser Wand werden immer wieder die Nachrichten auftauchen, die Sie heute zu dieser Konferenz schicken. Für diejenigen, die Twitter nicht kennen: Twitter ist eigentlich eine völlig sinnlose Sache. Sinnlos dahingehend, als dass Sie schreiben können, was Sie wollen. Niemand kontrolliert es. Sie schicken eine Nachricht an Twitter, und die Leute, die wissen wollen, was Sie von sich geben, folgen Ihnen einfach. Es ist so ähnlich wie ein Spiegel-Abo. Sie sind sozusagen der Spiegelredakteur, der bestimmt, was geschrieben wird und Leute, die das Spiegel-Abo abonnieren, bekommen alles, was Sie von sich geben. Das kann von so einfachen Dingen wie „ich trinke gerade einen Kaffee in London“ bis „ich habe gerade die sensationelle Weltformel entdeckt“ sein. Heute können Sie eher über die Weltformel twittern. Sie dürfen heute während Ihrer Arbeitszeit twittern ohne dass Ihr Chef das mitbekommt. Dafür haben wir ein sogenanntes Hashtag. Sie verwenden ein Hashtag – die Leute, die heute twittern, kennen diesen Begriff – MKE2.0 (Münchner Kreis Enterprise 2.0). Alle Nachrichten, die dieses Hashtag haben,

werden dort hinten auf der Twitterwand den ganzen Tag über auftauchen. Wir als Referenten können uns daran auch orientieren. Wenn es bestimmte Fragen gibt, können wir diese von hier aus entsprechend beantworten. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Twittern.

Herr Fischer:

Ich bin der Techniker, und normal hat man mit Technik auch Probleme. Im Moment sehen wir gerade meinen kleinen Privatlaptop mit meinem Twitteraccount. Ich verwende Twitter regelmäßig. Für mich hat Twitter zwei geschäftswichtige Dinge, die es mir liefert. Erstens weiß ich, was mein Team tut, weil alle in meinem Team twittern und ich damit ein sehr gutes Gefühl habe, wo sie gerade stecken und was sie machen. Zweitens verwenden wir als Microsoft Twitter sehr stark als Marketingkanal, als Informationskanal hinaus in unsere Audiencen. Wie Sie sehen sind auch einige der Posts aus diesem Marketingkanal. Ich werde heute nebenher Live Debugging versuchen, diese Netzwerkconnection hinzubekommen. Wir hätten dann zwei Dinge. Erstens: die Twitterwall im Hintergrund wäre etwas schöner. Zweitens: Wir haben uns überlegt, dass eine der wesentlichen Eigenschaften, die in Enterprise 2.0 mit hineinfließen, diese Idee über Web zu kommunizieren ist. Die Webkommunikation ist etwas, was neu mit diesem Web 2.0 reingekommen ist. Das sind sogenannte Tagclouds, d.h. ich setze neben den eigentlichen Text eine Wolke von Begriffen, die mehr oder weniger fett gedruckt sind und die beschreiben, was der Inhalt desjenigen ist, was dann auf der linken Seite dasteht. Es kommt eigentlich aus einer Hilfestellung für Suchmaschinen, die man machen wollte, weil Suchmaschinen einen größer geschriebenen Text als wichtiger verschlagworten als einen kleiner geschriebenen Text. Da hat sich mittlerweile fast eine eigene Kunstform etabliert und das ist ein Thema, was sehr stark in diese Enterprise aus dem Web 2.0 Gedanken heraus hineinkommt. Wir wollen das so ein bisschen alternativ darstellen und haben dankenswerterweise die Idee aufgenommen, die an uns herangetragen worden ist. Wir wollen versuchen, aus dem gesprochenen Wort heraus – und deswegen hoffe ich, dass die Referenten deutlich reden, weil wir eine nicht trainierte Spracherkennung in Windows 7, die wir einmal in Englisch und einmal in Deutsch verwenden werden, haben – das Ganze in einer dynamischen Wolke darzustellen. Diese Wolke wird sich stetig bewegen. Begriffe, die mehrfach genannt werden, werden größer und stärker gegenüber Begriffen, die weniger häufig genannt werden. Ich werde das jetzt gleich aufbauen und nebenher versuchen, das Netzwerk aufzubauen. Es ist eine sehr interessante Darstellungsart auf diese Weise auf Inhalte zurückzuschließen, die in der Rede gebracht werden. Es ist experimentell und das erste Mal, dass wir das Live zeigen. Wir haben es ausprobiert und da hat es sehr gut funktioniert. Wir werden sehen, wie es in einer Live Umgebung funktioniert. Ich hoffe, Sie werden eine Menge sehen und mitnehmen können in dem Punkt. Ich wünsche Ihnen eine sehr interessante und abwechslungsreiche Veranstaltung.



<http://www.springer.com/978-3-642-14150-8>

Enterprise 2.0

Unternehmen zwischen Hierarchie und
Selbstorganisation

Eberspächer, J.; Holtel, S. (Hrsg.)

2010, VIII, 212 S. 114 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-642-14150-8